

343. Eine scharfsinnige und sehr sorgfältige Untersuchung hat JOH. BAUERMANN in Sachsen und Anhalt 7 (1931), 185—252 über 'Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und St. Wiperti-Quedlinburg' veröffentlicht, die zugleich ein Muster diplomatisch-methodischer Forschung ist. Seine Arbeiten über westfälische Geschichte haben ihn zu der Ursprungsgeschichte von Scheda geführt, deren legendarischen Charakter er im einzelnen nachweist; hierbei ist er auf die undatierte Urkunde des Propstes Arnold von Scheda für das Quedlinburger Wipertistift gestoßen, mit deren Hilfe er sowohl die ältere wirkliche Geschichte von Scheda wiederherstellt, wie die Einführung der Prämonstratenser in Quedlinburg von Scheda aus erläutert, wobei er wahrscheinlich macht, daß der erste Prämonstratenserpropst von St. Wiperti, Gottfried, vorher Propst in Scheda vor Arnold gewesen ist. Dabei fallen viele scharfsinnige Beobachtungen und Nachweise ab, wozu ich seine auch sonst schon ausgesprochene Mahnung rechne, daß die Urkundenforschung mehr als bisher auch die handschriftlichen Überlieferungen der lokalen Geschichtsschreibung des 16. und 17. Jh. heranziehen müsse. So S. 190 f. der Hinweis auf den westfälischen Kirchenhistoriker KLEINSORGEN. Freilich ist dessen Werk von Münsteraner Minderbrüdern herausgegeben, doch ist m. W. die Handschrift nicht erhalten oder wenigstens nicht bekannt. P. K.

344. Aus der Zs. für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (Westfalen) 86 2. Abt. (1929) notieren wir einen Aufsatz von HERBERT KRÜGER, 'Zur älteren Geschichte Höxters und Corveys', der die alte Streitfrage über die Lage der *villa regia Huxori* zu lösen sucht und dabei die älteren lokalen Traditionen z. T. aus handschriftlicher Chronik zusammenstellt; im wesentlichen schließt er sich an MARTIN MEYERS Dissertation von 1893 an. — Ferner Nachträge zum Westfälischen UB. Bd. 4 und 7 von CHR. VÖLKER, eine Paderborner Urkunde von 1258 und ein Privileg des Erzb. Engelbert von Köln von 1273, endlich drei Geseker Urkunden aus dem Ende des 13. Jh. aus dem Kopiarium von 1544 im Pfarrarchiv der Stadtkirche in Geseke.

345. ERICH WEISE, 'Urkundenwesen und Geschichtsschreibung des Klosters St. Pantaleon zu Köln im 12. Jh.' (Jb. d. Köln. Geschichtsver. 11 (1929), 1—105), geht den methodisch interessanten Weg der Untersuchung des geschlossenen Urkundenbestandes eines Empfängers und kann damit in Abwehr der allzu großen Skepsis